

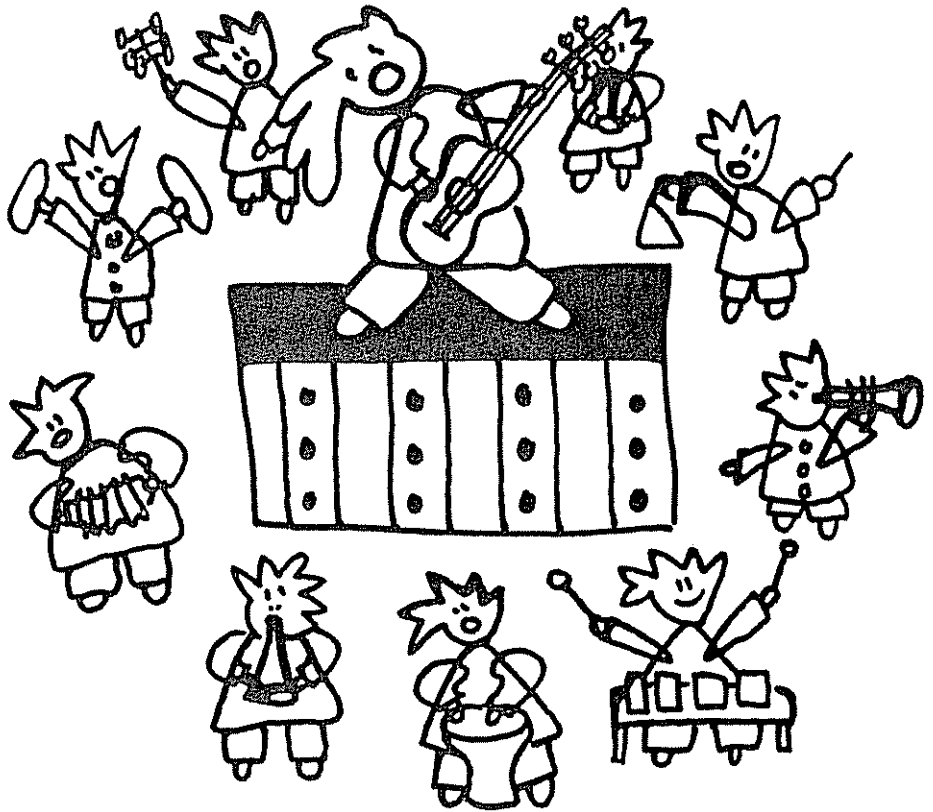
Multifunktional

Jürg Frick

Friedrich Fröbel hatte soeben den Kindergarten erfunden, doch das Wichtigste fehlte ihm noch: die Kindergärtnerin. «Wo soll ich die bloss hernehmen», stöhnte er. Nach langem Überlegen kam ihm plötzlich der rettende Einfall: Charles Darwin könnte mir helfen! So setzte sich Fröbel an sein Pult und gab Darwin im Jahre 1839 den folgenden schriftlichen Auftrag: «Stellen Sie mir bitte innert kurzer Zeit eine Kindergärtnerin her.» Darwin ging fleissig an die Arbeit und machte bereits den sechsten Tag Überstunden. Da erschien Fröbel und sagte leicht vorwurfsvoll: «Herr Darwin, Sie basteln aber lange an dieser Figur!» Darwin wurde leicht ungeduldig: «Sie haben eben gar viele Wünsche auf die Bestellliste gesetzt. Ihre Kindergärtnerin soll pflegeleicht und recycelbar, aber nicht aus Plastik sein; sie soll sich ökologisch, ökonomisch und ökumenisch verhalten, multikulturell arbeiten, eine eigene Identität bewahren, und sie soll 166 bewegliche Teile haben. Zudem soll sie Nerven wie Drahtseile haben und einen Schoss, auf dem zehn Kinder gleichzeitig sitzen können, und dennoch muss sie auf einem Kinderstuhl Platz finden. Sie soll einen Rücken haben, auf dem sich alles abladen lässt, und sie soll in einer vorwiegend gebückten Haltung leben können. Ihr Zuspruch soll alles heilen, von der Beule bis zum Seelenschmerz, und sie soll sechs Paar Hände haben.»

Da schüttelte Friedrich Fröbel den Kopf und sagte nachdenklich: «Sechs Paar Hände, das wird kaum gehen, da habe ich wohl zuviel verlangt.» «Die Hände machen mir weniger Kopfschmerzen», seufzte Darwin, «aber die drei Paar Augen.» «Habe ich die denn auch bestellt?» fragte Fröbel. Darwin nickte: «Ja, Sie sagten mir, die gehörten zum Standardmodell: ein Paar, das durch geschlossene Türen blickt, ein zweites Paar im Hinterkopf, mit dem sie sieht, was sie nicht sehen soll, aber wissen muss. Und natürlich die zwei Augen hier vorn, mit denen sie ein überstelliges Kind anblicken kann und die trotzdem vermitteln: Ich verstehe dich und habe dich sehr lieb», ohne dass sie ein einziges Wort spricht.»

«Mein lieber Darwin», rief Fröbel und zupfte ihn vorsichtig am Ärmel, «geht schlafen und macht morgen



MUSIKERIN

weiter.» «Nein, ich bin nahe daran, etwas zu schaffen, das ich noch nie zustande gebracht habe. Da bin ich schon etwas stolz! Sie heilt sich selbst, wenn sie krank ist, stellt 20 bis 25 Kinder mit einem einzigen Geburtstagskuchen zufrieden, bringt einen Sechsjährigen dazu, sich vor dem Essen die Hände zu waschen, überzeugt einen Vierjährigen davon, dass Knetmaterial nicht essbar ist, und kann übermitteln, dass Füsse vorwiegend zum Gehen gedacht sind und nicht zum Treten anderer Kinder.»

Fröbel ging nachdenklich um das Modell der Kindergärtnerin herum: «Zu weich und zu schlank», meinte er. «Aber zäh», erwiderte Darwin. «Sie glauben gar nicht, was diese Kindergärtnerin alles leisten und aushalten kann.» «Wie meinen Sie das?» «Sie kann denken, urteilen, Kompromisse schliessen, und schauen Sie, das habe ich erst vor zehn Minuten einbauen können, sie übersteht auch sieben

Sparprogramme der Gemeinde ohne Schaden!» «Grossartig», rief Fröbel aus, «da haben Sie wirklich nicht nur für die Gegenwart gearbeitet, sondern auch an die Zukunft gedacht. Sie sind grossartig.»

Seither sind Hunderttausende solcher Kindergärtnerinnen international im Einsatz. Abgesehen von einigen zeitbedingten Anpassungen, die in den Werkstätten der Kindergartenseminare durchgeführt werden, hat sich Darwins geniale Konstruktion der Kindergärtnerin bis heute bewährt. Wenn das keine Erfolgsstory ist!

Ausschnitt aus der Ansprache von Dr. Jürg Frick zur Diplomfeier der Klassen K5ab des Kantonalen Kindergartenseminars Zürich-Riesbach im Juli 1995. Jürg Frick ist an diesem Seminar Psychologie- und Pädagogiklehrer